

BACH-CHOR

AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt

BWV 18



Sonnabend, 19. Februar 2022, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Sopran	Johanna Knauth
Tenor	Volker Arndt
Bass	Jörg Gottschick
Orgelpositiv	Peter Uehling
Orgel	Gerhard Löffler
Bach-Chor	
Bach-Collegium	
Leitung	Achim Zimmermann
Liturgin	Pfarrerin Kathrin Oxen

Kantategottesdienst

**JOHANN SEBASTIAN
BACH**
1685-1750

Dorische Toccata
BWV 538

Liturgin

Eingangsvotum und Gebet

**FELIX
MENDELSSOHN
BARTHOLDY**
1809-1847

Kyrie und Ehre sei Gott in der Höhe
aus: Die deutsche Liturgie (1846)

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden,
Und den Menschen ein Wohlgefallen!
Wir loben dich, wir benedeien dich, wir beten dich an,
wir preisen dich,
Wir sagen dir Dank um deiner großen Herrlichkeit willen.
Herr Gott! Himmlischer König! Allmächtiger Vater!
Herr, du eingeborner Sohn, Jesu Christe!
Herr, Gott, du Lamm Gottes, Sohn des Vaters!
Der du die Sünde der Welt trägst, erbarme dich unser!
Der du die Sünde der Welt trägst, nimm an unser Gebet!
Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser!
Denn du allein bist heilig, denn du allein bist der Herr,
Du allein bist der Allerhöchste,
Jesus Christus mit dem Heiligen Geiste
In der Herrlichkeit Gottes, des Vaters.
Amen!

Liturgin

Schriftlesung: Lukas 8

Gemeinde Wir glauben all an einen Gott [EG 183]

1. Wir _____ glau - ben _ all an ei - nen Gott, Schöp - fer
 2. Wir _____ glau - ben _ auch an Je - sus Christ, sei - nen
 3. Wir _____ glau - ben _ an den Heil - gen Geist, Gott mit

1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
 2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
 3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,

1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
 2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
 3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -

1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;
 2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
 3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;

1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein _ Leid soll uns wi - der
 2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für _ uns, die wir warn ver -
 3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der

1. fah - ren. Er sor - get für _ uns, hüt - und _
 2. lo - ren, am Kreuz _ ge stor - ben und _ vom _
 3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist _ be -

n. 3. Str.
 1. wacht; _____ es steht al - les in sei - ner Macht.
 2. Tod _____ wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
 3. reit' _____ uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Liturgin Schriftlesung: Jesaja 55, 6-12

Ansprache

Gemeinde Es wolle Gott uns gnädig sein [EG 280]

1. Es wol - le Gott uns gnä - dig sein und sei - nen Se -
 sein Ant - litz uns mit hel - lem Schein er - leucht zum ew -

gen ge - ben,
 gen Le - ben, dass wir er - ken - nen sei - ne Werk und was ihm

lieb auf Er - den, und Je - sus Chris - tus, Heil und Stärk, be - kannt den

Hei - den wer - den und sie zu Gott be - keh - ren.

2. So danken, Gott, und loben dich / die Heiden überalle, / und alle Welt, die freue sich / und sing mit großem Schalle, / dass du auf Erden Richter bist / und lässt die Sünd nicht walten; / dein Wort die Hut und Weide ist, / die alles Volk erhalten, / in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich / das Volk in guten Taten; / das Land bringt Frucht und bessert sich, / dein Wort ist wohlgeraten. / Uns segne Vater und der Sohn, / uns segne Gott der Heilig Geist, / dem alle Welt die Ehre tu, / vor ihm sich fürchte allermeist. / Nun spricht von Herzen: Amen.

Text: Martin Luther 1524
 Melodie: 15. Jh., bei Ludwig Senfl 1522,
 Matthäus Greiter 1524 oder Magdeburg 1524

Liturgin Biblisches Votum

J. S. BACH **Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt**
Kantate Nr. 18

Sinfonia

Recitativo
Basso Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt
und nicht wieder dahin kommet,
sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und
wachsend, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen:
Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet,
auch sein;
es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun,
das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.

Recitativo
e Litanei
Tenore Mein Gott, hier wird mein Herze sein:
Ich öffne dir's in meines Jesu Namen;
So streue deinen Samen
Als in ein gutes Land hinein.
Mein Gott, hier wird mein Herze sein:
Lass solches Frucht, und hundertfältig, bringen.
O Herr, Herr, hilf! o Herr, lass wohlgelingen!

Coro **Du wollest deinen Geist und Kraft zum Worte geben.**
Erhör uns, lieber Herre Gott!

Basso Nur wehre, treuer Vater, wehre,
Dass mich und keinen Christen nicht
Des Teufels Trug verkehre.
Sein Sinn ist ganz dahin gericht',
Uns deines Wortes zu berauben
Mit aller Seligkeit.

Coro **Den Satan unter unsre Füße treten.**
Erhör uns, lieber Herre Gott!

Tenore Ach! viel verleugnen Wort und Glauben
Und fallen ab wie faules Obst,
Wenn sie Verfolgung sollen leiden.

So stürzen sie in ewig Herzeleid,
Da sie ein zeitlich Weh vermeiden.

Coro **Und uns für des Türken und des Papsts**
grausamen Mord und Lästerungen,
Wüten und Toben väterlich behüten.
Erhör uns, lieber Herre Gott!

Basso Ein andrer sorgt nur für den Bauch;
Inzwischen wird der Seele ganz vergessen;
Der Mammon auch
Hat vieler Herz besessen.
So kann das Wort zu keiner Kraft gelangen.
Und wieviel Seelen hält
Die Wollust nicht gefangen?
So sehr verführet sie die Welt,
Die Welt, die ihnen muss anstatt des Himmels stehen,
Darüber sie vom Himmel irregehen.

Coro **Alle Irrige und Verführte wiederbringen.**
Erhör uns, lieber Herre Gott!

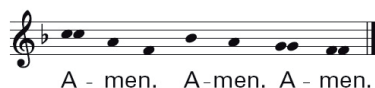
Aria
Soprano Mein Seelenschatz ist Gottes Wort;
Außer dem sind alle Schätze
Solche Netze,
Welche Welt und Satan stricken,
Schnöde Seelen zu berücken.
Fort mit allen, fort, nur fort!
Mein Seelenschatz ist Gottes Wort.

Choral **Ich bitt, o Herr, aus Herzens Grund,**
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heiliges Wort aus meinem Mund;
So wird mich nicht beschämen
Mein Sünd und Schuld, denn in dein Huld
Setz ich all mein Vertrauen:
Wer sich nur fest darauf verlässt,
Der wird den Tod nicht schauen.

Liturgin und Gemeinde Vaterunser

Liturgin Segen

Gemeinde



Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende
zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

Zum Werk

Die heutige Kantate stammt aus Bachs Weimarer Zeit und erklang erstmals am Sonntag Sexagesimae 1713 oder 1714. Ihre Instrumentalbesetzung ist – ein typisches Merkmal der frühen Kantaten – außergewöhnlich und höchst reizvoll: vier Violen, Fagott und Basso continuo. Für eine zweite Aufführung im Jahr 1724 wurden zwei Blockflöten hinzugenommen, die den Part der beiden ersten Bratschen in der Oktave verdoppeln (Bach schätzte in seinen mittleren Leipziger Jahren diese 4-Fuß-Klangaufhellung sehr, vgl. etwa Kantate 81). Dass wegen der um einen Ganzton höher transponierten Schreibweise der Flötenstimmen (transponierende Flöten waren zu Bachs Zeit nicht mehr in Gebrauch) dabei auch das in g-Moll stehende Werk einen Ganzton höher, also in a-Moll erklang, haben schon Philipp Spitta und dann auch Werner Neumann anhand vieler Beispiele zu beweisen versucht. Möglicherweise ist die Kantate in Weimar wegen der hohen Orgelstimmung auch schon höher, in a-Moll oder gar b-Moll erkungen. Die Beweise Neumanns, deren Aufzählung hier zu weit führen würde, sind nicht einfach von der Hand zu weisen, doch stellen sich bei der Versetzung der ganzen Kantate nach a-Moll einige Bedenken ein: Die Thematik der Bratschen ist schon rein spieltechnisch (Bach war ja selbst Streicher!) in g-Moll erfunden; es müsste dann schon (wie es nach Neumann bei der Leipziger Wiederaufführung der Fall war) eine Umstimmung der Violon um einen Ganzton vorgenommen werden – ein Unterfangen, das bei dem ohnehin ständig steigenden Kammerton wohl kein Bratscher würde riskieren wollen. Für die Blockflöten ergäben sich in der a-Moll-Fassung Spielschwierigkeiten (a''' und das sehr häufig auftretende fis'''), wie sie bei Bach sonst nirgends auftreten.

Die Kantate beginnt – das ist ebenfalls typisch für die frühen Kantaten Bachs – mit einer langen Instrumentaleinleitung, einer Sinfonia über dem gleichbleibenden Chaconne-Bass:



Er wird zunächst unisono von allen Instrumenten vorgetragen und darauf von einer wunderbaren Melodie bald zweier, bald auch aller vier Violon kontrapunktiert; er erscheint dann noch dreimal, gleichsam als Stützpfeiler der Sinfonia, im reinen Unisonospiel. Auch durch freie Zwischentakte oder durch motivische Fortspinnung des Themas lockert Bach den Satz nach italienischer Art auf.

Er hält sich also hier nicht streng an das Chaconne-Schema. Man könnte diese Sinfonie mit ihren beharrlichen Ostinato-Bässen als instrumentale Darstellung der später in der Kantate besungenen unwandelbaren Festigkeit des Gotteswortes deuten. So mag es auch kein Zufall sein, wenn das Chaconne-Thema in der heiligen Zahl, nämlich neunmal erscheint.

Der Textdichter Erdmann Neumeister stellt seiner Dichtung Jes 55,10-11 voran. Die eindringliche Deklamation dieses Bass-Rezitativs weist schon ganz deutlich auf den Leipziger Meister; die segenbringende Wirkung des Regens und – mit ihm verglichen – des Wortes Gottes wird von Bach jeweils in einem Arioso-Teil plastisch dargestellt. Nach unmittelbar vorangegangenen Secco-Akkorden des Continuo scheint nun bei den bewegten Bassfiguren wirklich die Erde aufzugehen und „hundertfältig“ Frucht zu bringen; wieder ein Beispiel für Bachs Kunst, den Text nur mit den damals üblichen Mitteln (Rezitativ – Arioso) in einmaliger Weise zu durchdringen und verständlich zu machen.

Im Folgenden legt der Textdichter diese Schriftworte teils sehr bildreich, teils trocken und moralisierend aus. Dazwischen sind viermal einzelne Teile von Luthers Litanei (1528/29) eingeschoben. Die betrachtenden Neumeister-Texte vertont Bach zu Tenor- und Bass-Rezitativen, die – anknüpfend an den Jesaja-Gesang des Anfangs – an textlich bedeutenden Stellen jeweils in ein Arioso münden. Diesmal werden die Solisten jedoch vom ganzen Instrumentarium begleitet. Es ist erstaunlich, welche Fülle musikalischer Mittel dem jungen Komponisten bereits zu Gebote stand, um diese Ariosi durch immer neue Deklamation und Begleitung voneinander abzuheben. Das gläubig-zuversichtliche „Mein Gott, hier wird meine Herze sein“ symbolisieren die ruhig schreitenden Achtel des Continuo, „Des Teufels Trug“ erhält durch scharfe rhythmische Begleitung und kühne Akkordverbindungen einen bedrohlichen Ausdruck. Erwähnt seien auch noch die hastigen Sechzehntel bei den Worten „zu berauben“ und die beinahe quälend lange Koloratur bei den Worten „wenn sie Verfolgung sollen leiden“, die die Anfechtungen heraufbeschwört, die jeder Christ erleiden muss.

Zu großer Dramatik gelangt das Stück jedoch erst durch die eingefügten Litanei-Verse. Hier bewirkt Bach eine Intensivierung nicht durch die stets wieder überraschende Verschiedenartigkeit der Mittel, sondern durch das Gegenteil: Auf dem immer gleichen, eintönig repetierten d wird über bewegtem, teilweise auch bizarrem Instrumentalbass („Mord und Lästerungen, Wüten und Toben“) die flehentliche Bitte nur umso eindringlicher vorgetragen. Mit dem stereotypen

Anruf „Erhör uns, lieber Herr Gott“ fallen alle vier Stimmen ein – ebenso beharrlich gleichartig in Melodie und Harmonik. Für diese knappe, fast möchte man sagen archaische Art des Wechsels zwischen Rezitativ und vierstimmigem Satz findet sich kein Parallelfall in Bachs Kantatenschaffen (Kantate 73 z. B. bietet formal nur Ähnliches).

Mit der Sopran-Arie wird der Hörer nach den dunklen Moll-Abschnitten nun wieder in eine hellere Es-Dur-Stimmung versetzt. Wieder durch die mitlaufenden Flöten aufgehellte, spielen die vier Violoncelli im Einklang eine sanfte, beseelte Melodie. Diesen Effekt erwähnt erstmals Mattheson in seinem 1713 erschienenen *Neu eröffneten Orchester*: „Es werden vielmal gantze Arien con Violette all Unisono gesetzt, welche denn, wegen der Tiefe des Accompagnements recht fremd und artig klingen“. Freudig bewegte Sechzehntel durchziehen das ganze Stück wie ein unendliches Wogen; das wiegende Legatospiel wird nur für kurze Zeit, nämlich zu den Worten „fort mit allen, fort, nur fort“ aufgegeben, bevor sogleich der eilige Tonleiterlauf der Singstimme imitiert wird. Die achte Strophe des Chorals *Durch Adams Fall ist ganz verderbt* von Lazarus Spengler (1524) fasst das vorher Besungene noch einmal zusammen.

Von dieser frühen Kantate sagt Spitta sehr treffend, dass in ihr noch die „Frühlingsfrische“ herrsche, die jedem Menschenleben nur einmal beschieden ist und die der Meister in späteren Jahren durch gesteigerte Größe, Tiefe und Reife wohl aufwog, aber nicht ersetzte.

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1981.

Nächster Bach-Kantategottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Sonnabend, 5. März 2022 um 18 Uhr

Jesu, meine Freude

Motette BWV 227

Bach-Chor, Bach-Collegium

Leitung: Achim Zimmermann

Liturg: OKR Dr. Martin Evang, Hannover

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet: www.bach-chor-berlin.de

Möchten Sie aktives Chormitglied werden? Ambitionierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, den Bach-Chor bei einer Probe kennenzulernen. Die Chorproben finden montags von 19 bis 22 Uhr in der Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt. Nähere Informationen: kontakt@bach-chor-berlin.de